

1.5

## Schilftorf (Phragmitestorf)



Steckbriefe  
Moorsubstrate



**Impressum:**

**Herausgeber:** Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH) Eberswalde; **Texte und Gestaltung:** Corinna Schulz, Ron Meier-Uhlherr & Vera Luthardt; **Fotos:** Ron Meier-Uhlherr & Corinna Schulz; **Quellenangaben:** siehe Teil I: Einführung

## Klassifikationen

nach KA5		
Torfarten-einheit	Torfarten-untereinheit	Torfart
Kräutertorfe	Riedtorfe	Schilftorf (Hnp)

nach TGL 24 300/04	
Torfartengruppe	Torfart
Riedtorf (h-r)	Schilftorf (h-rp)

## Landschaftsökologische Merkmale

### Bildungsbedingungen:

Schilftorf wird sowohl in Verlandungszonen von stehenden Gewässern, in Überflutungsbereichen an Küsten und entlang von fließenden Gewässern, als auch unter dem Einfluss von periodisch oberflächennah anstehendem oder strömendem Mineralbodenwasser abgelagert. Der Torf zeigt eine große ökologische Spannbreite, wird aber vorwiegend unter nährstoffreichen oder mäßig nährstoffarm-basenreichen oder -sauren Bedingungen gebildet.

### Vorkommen und Landschaftsbindung:

Diese häufige Torfart hat keine enge Landschaftsbindung und kommt in Küstenniederungen, an Tieflandsflüssen und Flusstälern sowie in Senkenlagen in Sander-, End- und Grundmoränengebieten der Jungmoränenlandschaft sowie Niederungen und Geestgebieten der Altmoränenlandschaft vor.

### Torfbildende Pflanzengemeinschaften:

Schilftorf wird durch natürlicherweise artenarme, vom Gemeinen Schilf dominierten Röhrichten gebildet. Häufige Begleitpflanzen sind Seggen, Wasserlinsen, gelegentlich Braun- oder Torfmoose sowie lichte Gebüsche und Gehölze (Erle, Weide, Birke).

Beispiele für konkrete Bestände: Schilfröhricht, Rispenseggen-Schilf-Ried, Wasserlinsen-Schilfröhricht, Nachtschatten-Schilfröhricht, Torfmoos-Schilfröhricht

### Vorkommen in hydrogenetischen Moortypen:

Hauptvorkommen: Überflutungsmoor, Verlandungsmoor; häufig: Quellmoor, Durchströmungsmoor, Versumpfungsmoor

### Vorkommen in ökologischen Moortypen:

Hauptvorkommen: nährstoffreiche, mäßig nährstoffarm-basenreiche und mäßig-nährstoffarm-saure Moore; selten: mäßig nährstoffarm-kalkhaltige Moore; sehr selten: nährstoffarm-saure Moore

#### • Nährstoffverhältnisse von Schilftorf:

Spektrum gemessener C/N-Verhältnisse	zugehörige Trophie-Gruppen mit C/N-Verhältnissen
34 - 12	nährstoffarm (oligotroph) (> 33)
	mäßig nährstoffarm (mesotroph) (33 - 20)
	nährstoffreich (eutroph) (< 20 - 10)

#### • Säure-Basen-Verhältnisse von Schilftorf:

Spektrum gemessener pH-Werte	zugehörige Säure-Basen-Gruppen mit pH-Werten
2,6 - 6,5	sauer (< 4,8)
	basenreich (4,8 - 6,4)
	kalkhaltig (> 6,4)



potentiell Schilftorf bildendes Verlandungsmoor

## Merkmale für die Geländeansprache

Die leicht kenntlichen, nach Schwefelwasserstoff riechenden Schilfreste sind je nach Bildungsbedingungen in eine verschiedenartige, meist weiche, lockere Grundmasse eingebettet. Diese kann aus dichtem, feinem, gelblich-braunem Wurzelfilz des Schilfs bestehen, einen hohen Muddeanteil sowie mineralische Beimengungen aufweisen oder bei höherer Zersetzung aus weitgehend strukturloser, dunkelbraun-gräulicher Substanz bestehen. Die auffälligsten, oft reichlich vorkommenden Schilfreste, die sich auch bei stärkerer Zersetzung gut erhalten, sind die kräftigen Ausläufer (Rhizome) der Pflanze. Die flachgedrückten, meist etwa 1 - 3 cm breiten, zweischichtigen Bänder sind auffällig glänzend, gelblich oder hellgrau bis olivstichig, glatt oder etwas längswellig, meist in zwei pergamentartige Schichten aufspaltbar und weisen „haarlose“ Knoten (ohne Borstenkranz) in 4 - 12 cm Abstand auf. Nahe den Knoten finden sich gelegentlich Seitenknospen und bis zu 5 mm dicke Wurzeln. Aufsteigende Ausläuferanteile sind schmaler, ungleichmäßig zerdrückt und gehen manchmal in die senkrecht eingelagerten, gelegentlich erhaltenen, dünneren, knittrigen, basalen Teile der Stängel über.

Schilfwurzeln sind meist gelber als Seggenwurzeln - beide lassen sich im Gelände aber nicht sicher unterscheiden. Sind Schilfausläufer und gleichzeitig charakteristische Seggenausläufer im Torf vorhanden, kann aber - mit bestehender Unsicherheit - auf einen Seggen-Schilf-Mischtorf geschlossen werden. Ausgesprochen schmale Schilfausläufer könnten höchstens mit denen der Blasenbinse verwechselt werden. Letztere sind aber deutlich schmaler (4 - 6 mm) und tragen an den Knoten einen Borstenkranz („behaarte“ Knoten).

**Typische Beimengungen:** Seggenwurzeln und -ausläufer, Braunmoose, gelegentlich Erlenholz, Torfmoose, Mudde und mineralische Bestandteile

**Ausbildung als Reintorf / Mischtorf:** oft als Reintorf, häufig als Seggen-Schilf-Torf, gelegentlich als Braunmoos-Schilf-Torf und Erlenbruch-Schilf-Torf

**Typische Zersetzungsgrade:** durch saisonale Wasserschwankungen bei Torfbildung meist mäßig zersetzt; bei dauerhaft hoher Wassersättigung bei Entstehung auch geringe Zersetzung möglich; Schwerpunkt: H3-H7



## Typisches Erscheinungsbild im Bohrgerät



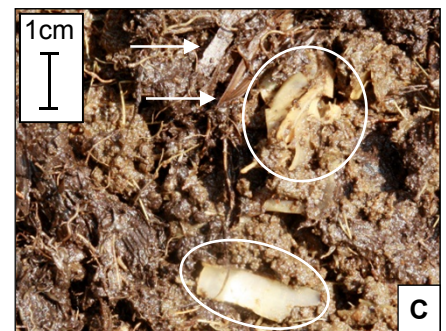
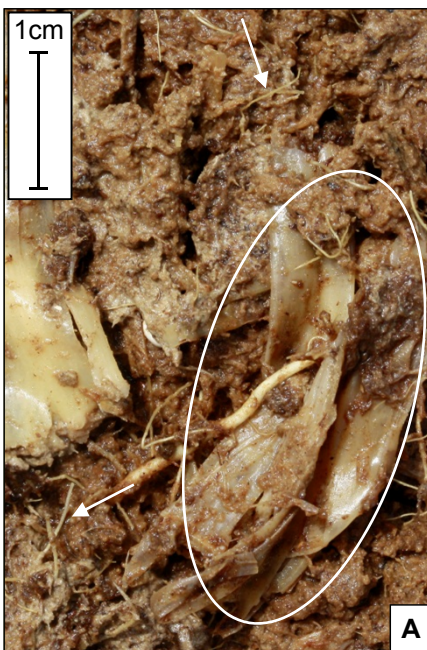
mäßig zersetzter Schilftorf; gelbliche Reste der Schilfausläufer in gräulich-brauner Grundmasse bereits im Bohrgerät angedeutet

## Detailfoto des ausgebreiteten Torfes



zahlreiche breite, gelblich-olivstichige, glänzende Ausläuferreste in brauner, aus feinen Schilfwurzeln und strukturloser Substanz bestehender Grundmasse

## Variationen und Besonderheiten des Torfes



**A:** gering zersetzter Schilftorf (H2); blassgelbe, breite Schilfausläufer (Kreis) in muddiger Grundsubstanz mit zahlreichen, gut erhaltenen, gelblichen Feinwurzeln (Pfeile)

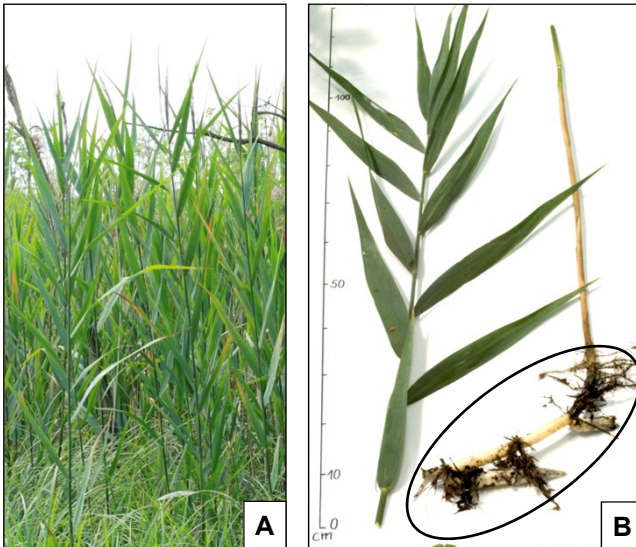
**B:** höher zersetzter Schilftorf (H7); Schilfausläufer dunkler, aber immer noch gut erkennbar (Kreise)

**C:** häufiger Mischtorf: Seggen-Schilf-Torf: neben wenigen typischen Schilfausläufern (Kreise) braune, schmalere, flachgedrückte Seggenausläufer (Pfeile)

**D:** Braunmoos-Schilf-Torf: neben Schilfausläufern bronzebraun glänzende Braunmoospflänzchen (Kreis)



## Haupttorfbildner Schilf: lebende Pflanzen

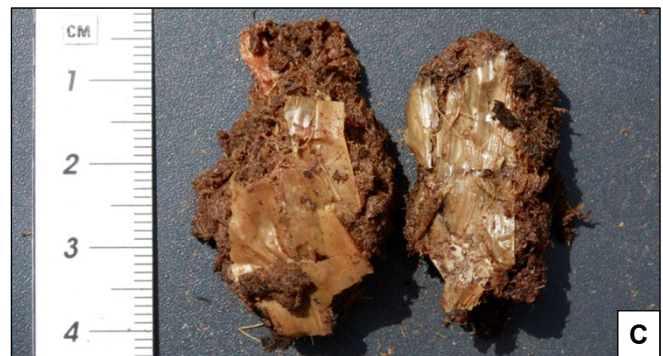


**A:** Gemeines Schilf (*Phragmites australis*) im üblicherweise artenarmen Bestand

**B:** Schilfpflanze (zweigeteilt); Torfbildner (Kreis): unterirdische Ausläufer (Rhizome), Wurzeln und gelegentlich basale Stängelteile

**C:** Detailaufnahme der torfbildenden Schilfbestandteile

## Haupttorfbildner Schilf: Makrofossilien



**A:** charakteristische Schilfreste: breite, flachgedrückte, glänzend gelblich, olivstichige Ausläuferstücke

**B:** links und mittig: aufsteigende, schmalere Ausläuferstücke mit Knoten ohne Borstenkranz („haarlos“) und Seitenknospe (Pfeil); rechts: gelegentlich erhaltener, dünnerer, knittriger, basaler Teil des Stängels

**C:** typische Torf-Bruchfläche: Schilfausläufer spalten sich dort meist in zwei pergamentartige Schichten auf

## Typische Beimengungen im Torf



**A:** charakteristische Seggenreste: links: < 1 - 4 mm breite, flachgedrückte, graugelbe bis dunkelbraune Ausläuferstücke; rechts: feine, < 1 mm bis wenige mm dicke, hohle, bleichgraue bis gelbgraue Wurzeln

**B:** glänzende, gold- bis bronzebraune, nicht bis schwach verzweigte, sparrig wirkende Braunmoospflänzchen

**C:** Mudde: homogene, elastische Masse mit Farbvariationen von weißlich über braun bis schwärzlich

**D:** blass braunes, sehr leicht zu zerquetschendes Wurzelholz der Schwarz-Erle